583613

STADT DEGGENDORF
www.donau-anzeiger.de

„Lokale Aktionsgruppe“ wird gegründet

Deggendorf. (as) Der Kreisausschuss trifft sich wieder am Montag, 2. Juni, um 9 Uhr zur Sitzung im Landratsamt. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem die Vereinsgründung „Lokale Aktionsgruppe Landkreis Deggendorf e.V.“, die außerplanmäßigen Ausgaben der Jahresrechnung 2013 sowie die Jahresrechnung 2013.

Die Polizei meldet

„Spritztour“ ohne Führerschein

Deggendorf. (da) Am Mittwoch gegen 19.45 Uhr hatte ein 19-jähriger Deggendorfer den Schlüssel für das Auto seines Bruders an sich genommen. Der junge Mann machte mit dem BMW eine „Spritztour“ und brachte den Schlüssel dann wieder zurück. Der Autobesitzer hatte den Diebstahl des Autoschlüssels aber zwischenzeitlich bei der Polizei angezeigt. Gegen den 19-Jährigen wird nun wegen unbefugten Gebrauchs eines Kraftwagens und wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis ermittelt. Es hat sich nämlich herausgestellt, dass der Dieb keinen Führerschein hat.

Security-Mitarbeiter angezeigt

Deggendorf. (da) Zwei Heranwachsende riefen am Donnerstagmorgen die Polizei zu einer Deggendorfer Diskothek. Einer gab an, er sei von einem Mitarbeiter der Security am Hals gepackt und mit dem Rücken gegen die Wand gedrückt worden. Der zweite Geschädigte, sein Freund, sei mit einem Haltegriff nach draußen gebracht und dabei an der Hand verletzt worden. Ermittlungen wurden eingeleitet.

Geldkassette aus Lokal gestohlen

Deggendorf. (da) Am Donnerstag gegen 23 Uhr betraten zwei bisher unbekannte Männer ein Lokal an der Amanstraße. Sie nutzten einen unbeobachteten Zeitpunkt aus und stahlen eine Geldkassette mit den Tageseinnahmen. Die Männer liefen in Richtung Stadtmitte davon. Eine nähere Beschreibung der Diebe gibt es leider nicht. Die Polizei bittet um Hinweise.

Wohnungseinbruch war vorgetäuscht

Deggendorf. (da) Ein angezeigter Wohnungseinbruch Anfang Mai mit einem Schaden von 100 Euro stellte sich als vorgetäuscht heraus. Nach durchgeführten Ermittlungen und Auswertung der Spuren bestanden Zweifel an den Angaben der Wohnungsinhaberin. Diese gab bei der Vernehmung zu, den Einbruch in die Wohnung vorgetäuscht zu haben, um Ermittlungen gegen eine andere Person einzuleiten.

In Tiefgarage geparktes Auto verkratzt

Deggendorf. (da) In der Tiefgarage einer Wohnanlage an der Mitterfeldstraße wurde in der Nacht zum Donnerstag ein geparkter Audi A3 beschädigt. Ein bisher Unbekannter hatte die Motorhaube verkratzt. Die Polizei bittet um Hinweise.

Katastrophe professionell gemeistert

Ein Jahr nach der Flut: Podiumsdiskussion der Wirtschaftsjunioren Deggendorf

Deggendorf. (kb) Zur Podiumsdiskussion „Wirtschaftsstandort Fischerdorf/Natternberg nach der Flut“ konnte Dr. Christoph Beer, Kreissprecher der Wirtschaftsjunioren Deggendorf, am Mittwoch eine große Anzahl von Führungskräften aus der Wirtschaft im wiederaufgebauten Volvo-Zentrum des Autohauses Griesbeck in Fischerdorf begrüßen.

Isidor Neumaier, Prokurist der Firma Innstolz (v.l.), Landrat Christian Bernreiter, Diplom-Volkswirtin Brigitte Wallstabe-Watermann, Dr. Christoph Beer, Kreissprecher der Wirtschaftsjunioren Deggendorf, Albert Schwinghammer, Geschäftsführer des Autohauses Griesbeck und Dr. Roland Kunz von der IFB Eigenschenk GmbH. (Foto: Baumgartner)

Wie es ein Jahr nach der Flutkatastrophe bei den Unternehmen im Gebiet Fischerdorf/Natternberg weitergeht, diskutierten unter der Leitung der Finanz- und Wirtschaftsjournalistin Brigitte Wallstabe-Watermann stellvertretend für rund 180 Unternehmer der Region: Isidor Neumaier, Prokurist der Firma Innstolz, und Albert Schwinghammer, Inhaber und Geschäftsführer des Autohauses Griesbeck, mit Landrat Christian Bernreiter und Diplom-Geologe Dr. Roland Kunz von der Firma IFB Eigenschenk GmbH.

Aus aktuellem Anlass war man in Gedanken bei den Opfern der derzeitigen Hochwasserkatastrophe in Serbien, Bosnien-Herzegowina, Tschechien und Polen.

Im Gegensatz dazu mussten bei uns trotz allem keine Todesopfer beklagt werden. Als Betroffene sei man im Leid und Schmerz verbunden mit den Menschen, die es in diesem Jahr so unerbittlich getroffen hat. Nach rückwirkender Betrachtung der Ereignisse in Fischerdorf/Natternberg war man übereinstimmend der Meinung, dass die professionelle Meisterung der Katastrophe seitens aller Beteiligten absolute Hochachtung verdient.

„Teufel steckt im Detail“

Die erlebte Solidarität unter den Menschen sei eine Erfahrung, die man nicht mehr missen möchte. Aber wie heißt es so schön: „Der Teufel steckt im Detail.“ So natürlich auch hier, nachdem man erkennen musste, dass die Warnung vor einem „Fußhochwasser“, bei dem es um eine Überschwemmung in Höhe von rund 30 bis 40 Zentimetern gehen könnte, bei weitem nicht mehr haltbar war, als eben der Isardamm brach und das Wasser mit einer unvorstellbaren Geschwindigkeit das Gebiet überflutete.

Hätte man das Thema allerdings rein von der wissenschaftlichen Seite her betrachtet, wären möglicherweise schon früher intensivere Warnungen möglich gewesen. Man hätte Zeit gewonnen und frühere Maßnahmen ergriffen, wie Dr. Roland Kunz erläuterte: „Am Freitag zuvor habe ich einen Anruf erhalten, bei dem ein sehr hohes Hochwasser angekündigt wurde. Wir haben dann beispielsweise die Tiefgarage bei der Hochschule schon am Freitag geflutet, eine Maßnahme, die in Kooperation mit dem Wasserwirtschaftamt im Katastrophenfall ausgearbeitet gewesen war.

Vergleich mit Tsunami

Nachdem wir am Montag die Wettermeldungen weiter beobachtet haben, entschlossen wir uns, unseren Betrieb in Metten mit drei Meter hohen Stahlplatten zu sichern, um bei einem Dammbruch geschützt zu sein. Wir wussten, wenn der Deich bricht, steht das Wasser hinter dem Deich ebenso hoch wie vor dem Deich.“ Auf die Frage, warum ihm als Geologen diese Einschätzung so klar war, anderen aber offensichtlich nicht, die eindeutige Antwort: „Ich habe da immer den Vergleich mit dem Tsunami im Jahr 2003 in Südostasien. Kein Bewohner, kein Tourist wusste, was auf ihn zukam. Wir als Geologen wissen: ‚Wenn das Meer zurückgeht, darf man nicht nachgehen, sondern muss weggehen.‘ Heute wissen das auch alle Menschen in der dortigen Region. Das heißt, wie auch in unserem Falle hier, hinterher weiß man eben besser Bescheid als vorher.“

Dramatik erkannt

Landrat Bernreiter stellte seinen Ausführungen diesbezüglich grundsätzlich voran, dass im gesamten Gebiet für die baulichen Maßnahmen die HW100-Quote gegolten habe und gilt. Auch er hat natürlich die Dramatik der Situation erkannt und mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln aus Fischerdorf quasi eine Insel gemacht, die im Falle einer Überflutung geschützt gewesen wäre. „Für 195 Kilometer Dammlänge haben wir die Verantwortung. Davon sind 35 Kilometer extrem gefährdet. Kein Mensch konnte voraussehen, an welcher Stelle ein Damm brechen würde“, so Bernreiter. Dass nach diesen extremen Niederschlagsmengen über das gesamte Wochenende dann der Isardamm gebrochen sei und durch den rasanten Anstieg der Flut zur Evakuierung aufgerufen werden musste, hat die Vorwarnzeit dramatisch verkürzt.

Als Firma auf Null gesetzt

Die tatsächlichen Schadenshöhen lassen sich zwar in etwa beziffern, doch eine endgültige Abrechnung ist sicherlich erst in ein paar Jahren möglich. Im Falle der Firma Innstolz geht Isidor Neumaier momentan von rund zwei Millionen Euro durch verdorbene Lebensmittel (700 Tonnen), fünf Millionen Euro durch Schäden an Gebäuden und Maschinen und mindestens zehn Millionen Umsatzeinbußen aus. „Ich spreche eigentlich von einem Totalschaden. Du bist als Firma von einer Stunde auf die andere praktisch auf Null gesetzt“, erläuterte er. Beim Autohaus Griesbeck lässt sich der Schaden auf rund elf Millionen Euro beziffern, davon allein 7,4 Millionen entstanden durch 272 überschwemmte Autos, die ja nicht mehr aus Fischerdorf herausgebracht werden konnten. Allein dieses Thema hat neben dem finanziellen Schaden zu erheblichem Imageschaden geführt, der auch heute noch nachwirkt und sich in den Verkaufszahlen niederschlägt. „Der hätte ja bloß seine Autos vom Hof fahren müssen“, war die allgemeine Stimmung. Leider haben aber die vorhandenen „roten Schilder“ und die Zeit nicht gereicht, mehr als 40 Autos vom Hof zu bringen. Andere Möglichkeiten waren nicht gegeben. Bernreiter meinte dazu spontan zwar: „Ich hätte wahrscheinlich die Autos ohne Nummernschilder rausgebracht“, musste aber die Handlungsweise von Albert Schwinghammer im Nachhinein für richtig erklären. „Stellen Sie sich vor, bei einer solchen Aktion wäre jemand zu Schaden oder gar ums Leben gekommen.“ Ebenso hoffte er, dass sich die entstandenen Ressentiments wieder legen werden und das bisherige Vertrauen in die geschädigte Firma wiederhergestellt wird. Hinsichtlich der Problematik „ölkontaminiertes Mauerwerk“ stellte Dr. Kunz noch einen wesentlichen Aspekt in den Raum.

Gefahr von Folgekrankheiten

Die Unternehmer müssten sich darüber im Klaren sein, dass mit Öl verseuchtes Mauerwerk mit Sicherheit zu Folgekrankheiten führen wird, für die man als Arbeitgeber möglicherweise haftbar gemacht werden könnte. „Auf jeden Fall kontaminiertes Mauerwerk abreißen und neu bauen!“, so seine klare Ansage. Beide Firmen haben sich mit ihren Mitarbeitern wie viele andere wieder aufgerafft und hoffen, mit der notwendigen Unterstützung von allen Seiten, ob Kunden, Lieferanten, Banken und Behörden, wieder zu alter Größe zurückkehren zu können. Landrat Bernreiter sagte Dank dafür, dass es keine größeren Abwanderungstendenzen aus der Region gibt, und sagt von politischer Seite jede mögliche Unterstützung zu.

Mit dem Oktokopter über die Gartenschau

Kamerateam „Fluglinse“ ist zu Gast bei Sonntagsmatinee im „Tor zur Wildnis“

Deggendorf. (da) Am morgigen Sonntag, 1. Juni, setzt der Nationalpark Bayerischer Wald sein besonderes Kaleidoskop an Attraktionen für Tagesbesucher der Landesgartenschau in Deggendorf fort: Im Rahmen der Sonntagsmatineen, die in loser Folge im „Tor zur Wildnis“ stattfinden, präsentiert das Kamerateam „Fluglinse“ faszinierende Filmaufnahmen aus der Luft, die mit Oktokoptern weltweit aufgenommen wurden.

Darunter sind auch Aufnahmen aus dem Nationalpark. Die Fluggeräte selbst wird das Team auch mit auf die Landesgartenschau bringen und das Gelände an der Donau damit überfliegen.

„Fluglinse“-Oktokopter und seine Piloten Werner und Christian Oberberger in Aktion.

Bei internationalen Projekten im Einsatz

Beginn ist um 11 Uhr, der Eintritt ist frei. Infos zu Veranstaltungen in der Sonntagsmatinee-Reihe im „Tor zur Wildnis“ gibt es unter *www.nationalpark-bayerischer-wald.bayern.de/landesgartenschau*. Mit ihrer Kopter- und Kameratechnik gehört das Team von Fluglinse aus Blaibach, Werner und Christian Oberberger, zu den weltweit führenden Unternehmen dieser Art. Fernsehanstalten und Filmproduktionen setzten sie seit vielen Jahren bei großen internationalen Projekten ein. Die bei der Matinee gezeigten Flugaufnahmen aus dem Nationalpark Bayerischer Wald laden zur Diskussion ein; Bildungsreferent Lukas Laux steht interessierten Besuchern Rede und Antwort.